Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfgr., durch die Post 3 Mark 75 Pfgr. Einzel-Numm. 10 Pfgr.
Auflage 34000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Abends 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfgr. Eingesandt die Zeile 30 Pfgr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfgr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfgr.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Rudolf Beyer, Johannes-Allee No. 7, neben Café König. **Tapeten und Fenster-Rouleaux** reichhaltigste Auswahl gewöhnlicher, als auch feiner Sachen jeden Genres zu den billigsten Preisen. Tapeten-Reste von 8 bis 18 Stück. Proben nach auswärts franco.

Nr. 251. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Veränderlich, stellenweise Gewitter. **Dresden. Montag, 8. September.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Konstantinopel, 7. September. Nachrichten aus Philippopel vom 5. ds. zufolge nahm die europäische Kommission die Motive Rings bezüglich der Donauen an; die italienischen und russischen Kommissare enthielten sich der Abstimmung. Die Kommission beschloß, nachdem die Tagesordnung erschöpft, die Sitzungen bis zu der seitens der Pforte im Einvernehmen mit den Botschaftern zu erlassenden Wiedereinberufung zu vertagen. Der griechische Konsul richtete an die Kommission das Ersuchen um Interpretation des Artikel 20 des Statuts. Die Frage wird wegen ihrer Bedeutung demnächst in Gemäßheit des Reglements geprüft.

Dresden, 8. September.

— Eine sehr ansehnliche Beute ergab die Königl. Jagd in voriger Woche auf Schandauer Revier. Der stärkste Hirsch, einen Zehnender, wurde durch einen Meisterschuß Sr. Majestät erlegt; das schöne Thier brach bei völliger Flucht im Feuer zusammen; weitere 11 Stück Hochwild wurden auf Postelwitzer und Reinhardtsdorfer Revier erbeutet. Das Jagdfrühstück am letzten Jagdtage wurde noch besonders durch die Gegenwart J. M. der Königin verherrlicht. Wie allstündlich, traf die hohe Frau am Sonnabend Nachmittag per Extrazug in Schandau ein und fuhr in bereitstehenden Equipagen mit hohem Gefolge, bestehend aus zwei Hofdamen, dem Oberhofmarschall Frc. v. Könneritz und den beiden Kammerherren v. Minkwitz und v. Miltitz, unter Führung des Forstinspektor Funke über Reinhardtsdorf zum Rendezvous im Walde. Ein kleiner Schandauer Dampfer brachte die hohen Herrschaften nach eingenommenem Frühstück nach Herrnskretschen, von wo der Edmundsgrund besucht wurde. Der Abend vereinte die hohen Gäste in der Villa „Carola" zu Schandau, wo ein brillantes Diner den Abschluß der diesmal besonders schönen Jagdtage bildete.

— Am Dienstag finden die Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage statt. Ist auch eine besonders lebhafte Agitation nicht zu Tage getreten, so läßt sich doch über den Ausfall der Wahl jetzt noch kein Urtheil fällen. Mit Kandidaten-Aufstellungen ist man nicht besonders sparsam gewesen und in einigen Wahlkreisen stehen sich deren nicht weniger als 4 gegenüber. Bedauerlich ist die Spaltung der Ordnungsparteien. Die Socialdemokraten haben im Stillen eine ungemeine Rührigkeit entfaltet. Für 17 Wahlkreise sind socialdemokratische Kandidaten aufgestellt, von denen allerdings nur 10 „offiziell" sind, während die Uebrigen 7 dazu dienen, die Häupter der Getreuen zu zählen. Es kandidiren: in Dresden-Altstadt: Kfm. E. L. Aulhorn (conf.), Kfm. Aug. Walter (fortschr.), Dr. v. Bose (soc., nicht „officiell"); Dresden-Neustadt: Hptm. a. D. Häußler (conf.), Kfm. E. A. Möbius (fortschr.), Impfarzt Dr. Chalibäus (nat.-lib.), Wahlteich (soc.); Leipzig-Stadt: Konsul de Liocre (conf.), Kfm. Eichorius (nat.-lib.); Chemnitz-Stadt: Sekretär Ruppert (Compromiß), Wahlteich (soc.); 2. städt. Wahlkreis (Bautzen, Kamenz rc.): Fabr. Hildebrandt; im 6. städt. Wahlkreis (Freiberg rc.): Geh. Forstrath Judeich (conf.), Stadtrath Müller (nat.-lib.); 11. städt. Wahlkreis (Grimma, Colditz rc.): Bürgermeister Müller (conservativ), Professor Koch (national-liberal); 12. städtischer Wahlkreis (Borna, Pegau rc.): Conditor Hofmann (unbestimmt, von den Conservativen unterstützt), Bürgermeister Apuert (lib.); 15. städt. Wahlkr. (Glauchau rc.) Buchhdlr. J. G. Lochmann (conf.), Buchhdlr. Findel (demokr.), Director Uhle (nat.-lib.; Director Klemich, welcher seitens der Sozialdemokraten hier aufgestellt war, ist zurückgetreten); 19. städt. Wahlkr. (Annaberg rc.) Amtshauptmann von Bernewitz; 21. städt. Wahlkreis (Wildenfels rc.) Bürgermeister Quertner (conf.), Stadtrath Seifert (dem.), Bankier Georgi (nat.-lib.); 23. städt. Wahlkr. (Plauen i. V. rc.) St.-Anw. Dr. Hartmann (conf.), Handelskammersekretär Kirbach (nat.-lib.), Adv. Puttrich (von den Sozialdem. unterstützt); 24. städt. Wahlkreis (Oelsnitz rc.) Adv. Opitz (conf.), Handelskammersekr. Kirbach (n.-l.); 7. ländl. Wahlkr. (Ger.-Amt Bischofswerda rc.) Gutsbes. Päßler; 10. ländl. Wahlkr. (G.-A. Dresden) Amtshauptm. Bernbt (conf.), Liebknecht (soz.); 11. ländl. Wahlkr. (G.-A. Stolpen rc.) Amtshauptm. v. Ehrenstein (conf.), Gutsbes. Mai (fortschr.); 16. ländl. Wahlkr. (Ger.-A. Tharandt rc.): Rittergutsbes. v. Seidewitz (conf.), Fabrikdir. Grahl (fortschr.), Wahlteich (soc.); 18. ländl. Wahlkr. (Ger.-A. Meißen rc.): Gutsbes. Klopfer (conf.); 19. ländl. Wahlkr. (G.-A. Großenhain): Gutsbesitzer Richter-Badlitz (conf.); 20. ländl. Wahlkr. (G.-A. Oschatz rc.): Rittergutsbes. Günther (conf.); 21. ländl. Wahlkr. (G.-A. Wurzen rc.): Rittergutsbes. Gadegast (conf.); 24. ländl. Wahlkr. (G.-A. Leipzig): Reg.-Rath Wittgenstein (conf.), Fabrikbesitzer Jerrmann (nat.-lib.), Bebel (soc.); 27. ländl. Wahlkr. (G.-A. Waldheim rc.): Prof. Richter-Tharandt (conf.); 29. ländl. Wahlkr. (G.-A. Rochlitz rc.): Rittergutsbes. Knechtel (conf.); 30. ländl. Wahlkr. (G.-A. Chemnitz): Kreissecr. Möbius (conf.); Prof. Kellerbauer (nat.-lib., ist zurückgetreten), Wahlteich (soc.); 33. ländl. Wahlkr. (G.-A. Zschopau rc.): Erbgerichtsbes. Heymann (conf.); 38. ländl. Wahlkr. (G.-A. Glauchau rc.): Rittergutsbes. Geldcke (conf.); 40. ländl. Wahlkr. (G.-A. Zwickau): Rittergutsbesitzer Mühlmann (conf.), Adv. Puttrich (von den Socialisten aufgestellt).

— Der Führer der Jungczechen, Dr. Sladkowsky, der wegen seines Gesundheitszustandes auf sein Reichstagsmandat verzichtet hat, begiebt sich zur Kur nach der Kaltwasserheilanstalt Johnsdorf bei Chemnitz.

— Der neue Bürgermeister von Oelsnitz ist Herr Advokat Heppe aus Buchholz.

— In Trachau ist eine zu Gunsten des sozial-demokratischen Landtagskandidaten beabsichtigt gewesene Volksversammlung behördlicherseits verboten worden.

— Vom 14. bis mit 20. dies. bleibt wegen Räumung des Weißeritzmühlgrabens das sogenannte mittel- und niederplauensche Wasser abgeschlagen.

— Die Omnibusstation am Altmarkt muß, der Holzumpflasterung wegen, während der heutigen Vormittagsstunden einstweilen auf den Schloßplatz verlegt werden. Von 2 Uhr an fahren die Wagen wieder regelmäßig vom Altmarkt ab.

— Helgoland II. Vor drei Tagen strandete bei starkem Nordweststurm auf den rothen Klippen ein riesiges amerikanisches Vollschiff, ein Dreimaster mit einem Bauwerth von 240,000 Mark und 92,000 Mark deklarirter Fracht (Guano), das 80 Tage von Südamerika herfuhr und hier Angesichts der Küste elend zu Grunde ging, nachdem die Mannschaft, 34 Personen, und der Kapitän mit Frau und zwei kleinen Kindern das nackte Leben sich erhalten. Hierbei trat denn der alte Charakter der Helgoländer scharf zu Tage. Die Mannschaft zu retten wagten sie ohne Augenzucken brav ihr Leben. Aber „dann war's alle, ein Schiff ist von Holz", „ein Schiff kann man neu bauen" — so philosophirten sie mit der größten Ruhe und so ward das rettungslose stolze Schiff 3000 Schritt vor den Augen der erschreckten Badegäste binnen 48 Stunden zum Wrack und jetzt ist kein Bret mehr zu sehen, nachdem die Masten längst im Sturm über Bord stürzten. Und die Helgoländer? Nun, die haben 1/3 Bergungslohn an alle herangeschwemmten Theile. Und als diese beisammen am Strand lagen, fand — drei Tage nach dem Scheitern — eine Auktion der Trümmer statt, in der die biederen Fischer diese für ca. 400 Mark (!) erstanden, aus diesem Erlös das Drittel erhielten und nun auch noch das gesammte Material besitzen. Eine Stunde zuvor ging der Auktior herum und schrie: „Wä ... von det Wrack en Deel odert Schep kopen mag, dä zall an halt 11 in de Auktion kommen." Dafür erklärt sich also das kajütenmäßige Ausleben der Häuschen. Pfosten, Thüre, Spiegel, Sopha — das rührt nicht selten von solchen Schiffsbrüchen her. Jeder nennt den anderen Du und ist verschwägert oder sonst verwandt mit ihm und die „Regierung" besteht aus einem Gemeinderath, der nie etwas schriftlich protokollirt, sondern nach den alten Satzungen mündlich Recht spricht. Kommt es ja einmal zu einem Prozeß und der Beklagte erscheint nicht, so ist die Sache aus. Allerdings, schwere Verbrechen sind hier unbekannt. Und England ist so klug, an den alten Satzungen nicht zu rühren. So lebt man denn wochenlang im intimsten Verkehr mit den wetterfesten, ernsten und gefälligen Fischern und lernt ihr eigentliches Wesen doch nimmer kennen. Einmal verfügte man in London, daß gewisse Strandrechtsübergriffe gegen havarirte oder gescheiterte Schiffe, unweigerlich ferner mit Deportation der Malefizianten geahndet werden solle. Aber der Gouverneur meldete lakonisch: da müsse er alle Männer der Insel deportiren lassen — und die Regierung in London schwieg. Hart ist die Arbeit im Winter, karg des Schiffers und Fischers Lohn. Wie den Bergmann macht auch ihn der Kampf mit der Gefahr fromm und ruhig. Aber ohne Licht ist auch dies Leben nicht. Eine Fülle der reizendsten Kinder, 6, 8 in jeder Familie, verschönen die Mußestunden der gebräunten Väter und Großväter, und wenn sie, müde früh 8 vom Nachtfang heimkehrend, auf jedem Arm so ein herziges kleines Wesen mit bildhübschen blauen Augen und blonden Zöpfen tragen und schaukeln, da nimmt sich diese Kinderliebe gar prächtig aus. Ueberarbeitet sehen die Männer aus, schlank, fein von Zügen und fast schön die meisten Frauen und Mädchen. Unter sich sollen die Helgoländer, trotz aller Bemühung der Pfarrer, eine Art Probe-Ehe kennen, das heißt völlig intim verkehren können als „Paar" bis zu einem entscheidenden Moment — und von da ab ist die Ehe ein Muß: nie bleibt da ein Mädchen sitzen und wenn ein Bursch bis Rustikalien gefegelt wäre, er muß herzu und heirathen. Der äußere Anstand der Einwohner ist ebenso angemessen wie die inneren Sittenbegriffe ihnen Ehre machen. Bei ihren Tänzen und Spielen hört man selten ein rohes Wort, was bei der Musikalität der Flauren und Kostüme doppelt auffällt. In der Nationalkleidung ändert sich nur sehr allmälig etwas, im Grunde steht sie, wie sie allbekannt ist, fest. In den Lebensgewohnheiten, in Sprache, in frommem Aberglauben (Visionen Einzelner, welche die zur See Gehenden im Traum als Leichen sehen rc.), trotz allem scharfen Verstande, erhielt sich Alles gleich und wird sich erhalten, da ja jede Vermischung mit der Außenwelt durch die insulare Lage und durch den Volkscharakter fast ganz ausgeschlossen ist. Wird dieses fremdsprachige, aber echt deutsche Völkchen, das 6—8 Stunden über Bremen und Hamburg auf einsamen Felsen nistet, einst noch deutsch? Und wird man ihm auch dann seine selbstständige Art und Weise gönnen?

— Gegenüber dem Chausseehause auf der Löbtauerstraße hielt am Mittwoch ein Kohlenwagen. Plötzlich werden die Pferde unruhig und fahren seitwärts mit der Deichsel in die dort befindliche Kaffeebude hinein; der Kutscher, schnell vom Bock, drängt die Pferde zurück, stürzt aber und es werden ihm beide Beine derartig überfahren, daß schon am nächsten Tage eines amputirt werden mußte.

— In Zwickau hat sich am Freitag der dortige Bergarbeiter Joh. Gottlieb Braun mit einem Teschin in selbstmörderischer Absicht eine Kugel durch die linke Brust geschossen. Die Kugel hat den Körper richtig durchbohrt, denn sie drang zum Rücken heraus. Der Schuß ist vielleicht nicht einmal tödtlich, denn vorgestern lebte der Mann noch.

— Durch eine mit Wasser gelatene Flinte tödtete sich am 5. dies. in Mülsen St. Jacob der Weber und Hausbesitzer Gottlob Schulze, ein allgemein geachteter, von Jedem gern gesehener Mann.

— Ein courazirter Selbstmörder, der im Krankenhause zu Crimmitschau untergebrachte Handarbeiter H., klingelte am Donnerstag dem Wärter und bat, auf seine Brust zeigend, in der bereits ein Messer stak, um noch ein schärferes. Selbstverständlich wurde diesem Verlangen nicht Folge geleistet, sondern der Lebensmüde in besondere ärztliche Behandlung genommen.

— In einer Spinnerei in Kirchberg gerieth am Freitag eine Frau in das gehende Zeug, wodurch ihr der rechte Arm zweimal und der linke Oberschenkel einmal gebrochen ward.

— Am Donnerstag ward in das Adorfer Amtsgefängniß wieder ein 17jähriger Bursche eingeliefert, welcher sich der Unzucht mit einem Kinde schuldig gemacht hat. Diese Verbrechen greifen riesig um sich.

— Am 4. dies. fuhr der 18jährige Sohn des Viktualien- und Federviehhändlers Damm in Kreinitz mit Geschirr von Dresden, wo er Federvieh verkauft hatte, nach Hause. Auf der Straße zwischen Gohlis und Kreinitz ist sein Wagen, in Folge einer noch unentdeckten Ursache, umgeworfen und er dabei so schwer verletzt worden, daß er kurz darauf in seiner Wohnung verstarb.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Durch die Verurtheilung des „Privatus" Johann Friedrich Hollmann ist ein Mann von der Bühne des öffentlichen Lebens verschwunden, dessen Wirksamkeit für das Publikum mit dem Ruin zahlreicher Personen Hand in Hand ging. Wer je den alten Sünder im weißen Haar zu Gesicht bekam, ohne Näheres über dessen erbärmliches Treiben zu wissen, mochte wohl glauben, er habe einen biederen Alten vor sich, und so manche leichtgläubige Seele ließ sich von dem über alle Begriffe erbärmlichen Menschen umgarnen und bis auf's Hemd ausziehen. Hollmann stand, so zu sagen, als ein Unicum personificirter Schlechtigkeit vor seinen Richtern und die öffentliche Meinung trat in seltener Einstimmigkeit gegen Hollmann in den Vordergrund, als der Stab über den Verbrecher gebrochen war. „Hollmann kennt die Gesetze, Hollmann ist schlau", diese Worte waren stereotype Redensarten des Angeklagten und sein verworfen-schlauer Charakter machte auch dem Gericht nicht selten zu schaffen. Doch wir halten uns zu lang bei der Charakteristik des 68jährigen und wohl von den meisten Bewohnern der Residenz gekannten Sünders auf und bemerken nur noch, daß Hollmann bereits wegen Urkundenfälschung, Diebstahls, Winkelschriftstellerei und Beamtennöthigung bestraft worden ist. Leugnete der Angeklagte auch mit einer grenzenlosen Frechheit, so war er doch seiner Verurtheilung ganz gewiß, wenigstens sprach er dem Herrn Vertheidiger gegenüber am entscheidenden Tage die Hoffnung aus, „Waldheim zu kriegen", da es ihm in Zwickau nicht zu behagen schien. Die Anklage bezog sich auf Privat-Urkundenfälschung, Untreue und Betrug und sei aus der umfänglichen Beweisaufnahme nur eines Falles speciell gedacht. Hollmann erhielt von einer Frau Labude den Auftrag, auf Grund eines Wechsels den darauf ausgestellten Betrag von 200 M. einzukassiren und zahlte auch sofort die Valuta an die L. aus, verlangte aber über die erfolgte Auszahlung etwas „Schriftliches". In seiner gewöhnlichen Manier bewog er dann die Labude, auf ein Stück Papier, das bereits mit dem Namen einer inzwischen verstorbenen Frau Silbermann versehen war, ihren Namen zu schreiben. Die Frau Labuda war überzeugt, daß der Angeklagte nur einen auf den Empfang der von ihr erhaltenen Wechselsumme bezüglichen Vermerk niederschreiben werde. In der That benutzte aber Hollmann die beiden Unterschriften zur Anfertigung eines Darlehns- und Bürgschafts-Documents über 200 Mark mit pro Mark und Tag 1/2 Pfennig Zinsen (er machte auch ähnliche Manöver, wobei er pro Mark und Tag 3 Pfennige Zinsen in Anrechnung brachte) und machte er später, man kann — auf Grund dieses Schriftstückes eine Klage anhängig. In einem anderen Falle klagte der Angeklagte einen ihm von der Labude übergebenen Wechsel von 1500 Mark auf seinen eigenen Namen ein und erschwindelte er sich dadurch ein Hilfspfandrecht am Grundstücke der Schuldnerin, während er die Auszahlung desselben an die Wechselgläubigerin verweigerte u. s. w. Nachdem sich der schlaue Betrüger möglichst benutzt hatte, Wirrwarr in seine Vernehmung und in die Zeugenaussagen zu bringen und um sich wohlfeilen Kaufs aus der Schlinge zu ziehen, viele Male auf Ausdrücke, wie „Identität" und „Verrechnung" Bezug genommen hatte, beantragte Herr Staatsanwaltschaftsassessor von Beschwitz die Verurtheilung des Angeklagten wegen sämmtlicher Anklagen. Die Vertheidigung führte Herr Advokat Schieck. Das Urtheil lautete, wie schon berichtet, auf 4 Jahr 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Der Unterschlagung angeklagt erscheint der vormalige Gemeindevorstand und Ortsrichter Johann Christian Baumann aus Steinbach vor dem von Herrn Justizrath von Göphardt präsidirten Schöffengericht. B. verfügte zunächst in seinen Nutzen über ein der Altgemeinde zu Steinbach eigenthümlich zugehöriges Kassenbuch der Sparkasse zu Radeburg mit einer Einlage von 118 M., that ein Gleiches mit einem ihm anvertrauten Sparkassenbuche des Kredit- und Vorschußvereins zu Großdittmannsdorf über 106 M. und unterschlug übrigens sämmtlich noch vereinnahmte Jagdfrachtgelder im Gesammtbetrage von 116 M. Dem Antrag des Herrn Staatsanwaltschaftsassessor von Beschwitz gemäß wurde Baumann zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 11 Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Carl August Dobeck aus Dorfstadt bei Falkenstein wegen Falschmünzens.

— **Witterungs-Beobachtung** am 7. Septbr., Mitt. 1 Uhr. Barometerstand n. Oscar Pöhlolt (Wallstr. 19): 760 Millimeter (seit gestern unverändert). — In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 23° W. — Differenz von gest. zu heute 12; — niedrigste Temp. 11° W., höchste Temp. 23° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Ost-Wind. Himmel: dunstig.
— **Eibhöhe in Dresden.** 7. Septbr., Mitt.: 104 Cent. unter 0.
— **Wasserwärme der Elbe** am 7. Septbr.: 16½ Grad R.

Feuilleton.

† Königl. Hoftheater, Altstadt. Die schon seit geraumer Zeit für die hiesige Hofbühne angenommene Oper Ruy Blas, Text nach Dormeville, übersetzt von unserem bekannten Musikkritiker Karl Riese, Musik von Filippo Marchetti, ging am Sonnabend hier als Novität und überhaupt zum ersten Male über die deutsche Bühne. Die vieractige Oper erwarb sich durch ihre rhythmisch recht munter angelegten Melodien, interessante Orchestration und durch die gesanglich dankbaren Solo- und Ensemblesätze einen genügenden Achtungserfolg, von dem allerdings 75 Procent auf die Tüchtigkeit der aufführenden Künstlerinnen und Künstler zu rechnen sind. Der italienische Componist, in Mailand lebend, mag schon so manches Opus geschrieben und herausgegeben haben, wenigstens zeigt die Instrumentation und Mache den gewandten Musik-Techniker; die Originalität seiner Musik ist allerdings minder imponirend, man befindet sich vielfach Bekanntem gegenüber und meint, man müsse Dies oder Jenes schon einmal bei Verdi, Donizetti, Bellini rc. gehört haben, namentlich dominiren aber, und zwar bei ernstester Stimmung und Gefühlserregung, die lustigsten Walzer-, Ländler- oder Polka-Motive eines Strauß, Lanner, Labitzky, welche uns der Componist mit einer Naivetät vorführt, als wäre es vollständig in der Ordnung, einen Vergiftungs- und Sterbe-Proceß vom lustigen Dreiachtel-Takt umgaukeln zu lassen. Auch die Handlung des Stückes, auf einer Tragödie von Victor Hugo beruhend, interessirt uns eigentlich wenig und bringt so furchtbar verzerrte Unwahrscheinlichkeiten, daß es dem Uebersetzer gewiß schwer geworden ist, das Ganze in einer für uns genießbaren Form deutsch vorzuführen. Herrn Riese war die ganz besonders schwierige Aufgabe gestellt, die deutschen Worte der Marchetti'schen Musik rhythmisch und gesanglich praktisch anzupassen, und ist ihm dies auch so gut gelungen, daß Componist und Verleger die Schanz'sche Uebersetzung verwarfen und die Riese'sche für die deutschen Bühnen acceptirten. Der 1. Act verlief ziemlich uninteressant, während im 2. Acte besonders der fein nüancirte Chor a capella ansprach, obgleich die von Fräulein Reuther reizend gesungene aber im Ganzen höchst triviale Ratten- und Katergeschichte die Stimmung vorher etwas herabgedrückt hatte. Auch der dritte Act war zum Theil uninteressant; costümlich frappirten in der ersten Scene die von den Mitgliedern des geheimen Rathes vorgeführten neuen Richter-Talare mit Baret, ganz nach Müller'schem Musterschnitt. Die plötzliche Umwandlung des liebeschmachtenden Ruy Blas in einen Patriotismus predigenden reformatorischen Staatskanzler mit Volksreden à la Rienzi, gehörte zu den psychologischen Widersprüchen, von denen das Sujet wimmelt. Der vierte Act steigerte sich besonders in dem Schluß-Duett des Ruy Blas (Herr Riese) mit der Königin (Frau Sembrich), in welchem der vorgenannte Primo-Tenore einen Stimmfond entwickelte, der geradezu überwältigend wirkte. Frau Sembrich, die anmuthige liebliche Nachtigall, entzückte mit der silberreichen Stimme durch Zartheit und innige Färbung des Tones, wenn auch die deutsche Declamation der begabten Künstlerin manchmal noch nicht ganz correct von den Lippen fließen will. Die Herren Wulf und Decarli setzten die ganze Größe ihrer Stimmmittel und Gesangskunst daran, um vollendete Leistungen zu bieten, ebenso thaten die, minderbeschäftigten Fräulein Maniz, Herren Gutschbach, Sachse (diesmal nicht blos beurlaubt auf dem Zettel), Eichberger, Tempesta rc. ihre gute Schuldigkeit. Das Orchester leitete Herr Kapellmeister Wüllner und Herr Concertmeister Marpoldi mit frischem Schwung und hingebender Verve, die gesammte musikalische Ausführung war bis in die kleinsten Details musterhaft und wurde durch nichts weiter gestört, als durch eine peinlich lange Umzugsrause bei der Verwandlung in der vierten Scene des dritten Actes. R.

† E. B. Alberttheater. In Herrn Büller, Mitglied des Züricher Theaters, lernte das Publikum am Sonnabend einen Komiker kennen, der von allen bisherigen Aspiranten